



Jastersdorf

(Jestrabi)



Siegel

Etwa vier Kilometer südlich von Fulnek, an der Straße nach Klötten, Zauchtel, Neutitschein liegt Jastersdorf idyllisch auf einer Anhöhe, einem der letzten Ausläufer des Niederen Gesenkes. Besonders von der höchsten Erhebung, dem Wachhügel (459m) und den Jastersdorfer Fluren hat man einen wundervollen Rundblick auf das gesamte Kuhländchen, bis zu den Beskiden. Als beliebtes Ausflugsziel wurde damals der sog. Silbersee geschätzt. Auch der nahegelegene Schieferbruch zog viele Schulklassen und Ausflügler an.

Jastersdorf wurde vermutlich, wie alle Nachbargemeinden, im 13. Jahrhundert gegründet. Im Jahre 1475 ist erstmals eine deutsche Besiedlung mit dem Dorfnamen „Gestrzebi“ erwähnt. Dies ist im ältesten, vorhandenen Schriftstück, einem Kaufvertrag aus dem Jahre 1497 über die Freihöfleranwesen Nr. 22 und Nr. 23, dokumentiert. Dieses Schreiben fand sich im Besitz der Familie Lipowsky Nr. 22. Kurzzeitig änderte sich der Name auf „Gestrzab“, von dem ab 1570 Jastersdorf abgeleitet wurde.

Bis zum Jahre 1848 hatte eine einzelne Gemeinde nur geringes Selbstbestimmungsrecht. Lediglich die sog. Richterei übernahm ab 1562 die Dorfverwaltung und Rechtsprechung. Ein Bürgermeister, meist aus Pohorsch, war für die drei Dörfer, Jastersdorf, Pohorsch und Klötten zuständig. In der Zeit von 1855 bis 1861 stellte Jastersdorf den Bürgermeister mit Florian Gellner für die drei Gemeinden. Ab 1876 hatte Jastersdorf mit Franz Lipowsky Nr. 22 erstmals seinen eigenen Bürgermeister.

Für die schulische Bildung setzten sich die Jastersdorfer bereits ab 1787 ein. Zunächst wurde nur im Privathaus Nr. 34 unterrichtet. Ab 1851 wurde der Unterricht in der neugebauten Schule abgehalten.

Jastersdorf hatte 1764 einen Grundbesitz von ca. 535 ha Land, 38 Häuser und 251 Einwohner (nach Schwoy). Im Jahre 1836 zählte das Dorf bereits 289 Einwohner und 42 Häuser (nach Wolny). Der Hauptertrag wurde aus der Landwirtschaft erzielt. Mit Hilfe der im Jahre 1800 erbauten Windmühle (siehe Foto Seite 267), konnten die landwirtschaftlichen Produkte eigenständig verarbeitet und ein hoher Tierbestand von 28 Pferden, 28 Ochsen, 84 Kühen und 290 Schafen aufrechterhalten werden. Aufgrund der Technisierung mußte die Windmühle im Jahre 1919 abgerissen werden.

Einer der großen Unglücksfälle, der die Gemeinde betraf, war der Dorfbrand am 2. Oktober 1851. Durch den Leichtsinne eines Jungen geriet das Anwesen Nr. 4 in Brand und mit dem Südwind wurde das Feuer über das ganze Dorf getragen. Bis auf sieben Häuser brannte alles ab, auch die aus Holz gebaute alte Kapelle. Das Dorf wurde daraufhin aus festem Material wieder aufgebaut. Bereits 1853 wurde auch eine neue Kapelle, die wiederum dem hl. Johannes Nepomuk 1856 geweiht wurde, errichtet. Kirchlich orientierte sich Jastersdorf bis ca. 1790 nach Pohorsch. Weil aber der Weg zur Kirche, besonders aber die Überführung der Verstorbenen auf den Pohorscher Friedhof zu beschwerlich war, wurde Jastersdorf nach Fulnek eingepfarrt und legte einen eigenen Friedhof an (siehe Foto).

In die religiösen Wirren wurde auch Jastersdorf mit hineingezogen. Im Jahre 1661 hat Comenius seinen Katechismus neben anderen Gemeinden auch in Jastersdorf verbreitet. Doch innerhalb kurzer Zeit setzte sich der katholische Glaube wieder durch.

Die beiden Weltkriege brachten schweres Leid und große Verluste. Allein an den Bevölkerungszahlen von Jastersdorf erkennt man die Auswirkungen der Kriege. Jastersdorf hatte im Jahre 1900 noch 271 deutsche Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1939 waren es nur noch 206 deutsche Einwohner. Bei der Vertreibung zählte Jastersdorf nur noch 170 Personen.

Nach der Vertreibung wurde Jastersdorf nach Fulnek eingemeindet, als Kolchose bewirtschaftet und hatte ca. 100 Einwohner. Zehn Häuser stehen nicht mehr.

Ferdinand Schmidt



Jastersdorf bei Fulnek
Oft-Subetenland

Heimatpfarrer
Dr. Ferdinand Lipowsky
geb. 1.4.1905
Primiz 14.7.1929
gest. 6.9.1982



Primizfeier am 14. Juli 1929.



Die Jastersdorfer Ortskapelle, erbaut 1853, geweiht 1856 (1980)



Das Bild in der Jastersdorfer Friedhofskapelle zeigt Johannes von Nepomuk auf dem Weg nach Bunzlau

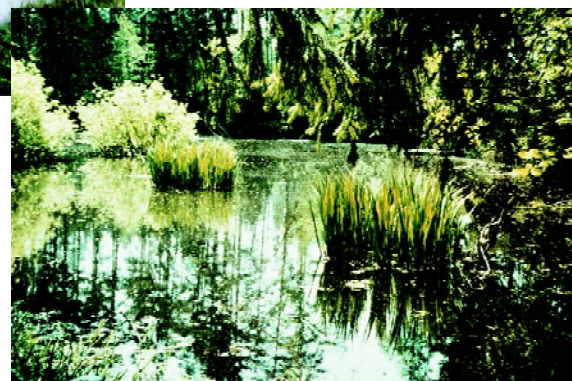
Fotos zur Verfügung gestellt von Ferdinand Schmidt



Die Friedhofskapelle (1980)



Der Jastersdorfer Friedhof seit 1794



Der Silbersee, jetzt Naturschutzgebiet (1993)